

**Richard Sennett: Civitas: Die Großstadt und die Kultur des Unterschieds.**

Aus dem Amerikanischen von Reinhard Kaiser. Frankfurt: S. Fischer 1991, 343 S., DM 39,80

Richard Sennetts Buch *The Conscience of the Eye: The Design and Social Life of Cities* hat im Deutschen eine Titeländerung erfahren: "Civitas" klingt irgendwie abendländischer, und "Kultur des Unterschieds" schmeckt ein wenig nach modischer Dekonstruktion und Derrida. Aber vom Titel abgesehen, erlaubt sich die Übersetzung von Reinhard Kaiser keine weiteren Eingriffe, sie ist von großer Kompetenz, stilistisch elegant - wie das Original. Als Service für den deutschen Leser gibt es bei den Anmerkungen dankenswerterweise noch Hinweise auf deutsche Übertragungen des jeweils zitierten Werkes.

Der New Yorker Sozialwissenschaftler Richard Sennett ist auch in Deutschland bekannt geworden. So wurde *The Fall of Public Man* (1977; deutsch: *Verfall und Ende des öffentlichen Lebens*, 1983) auch hierzulande (nicht nur in Soziologenkreisen) vehement diskutiert - es ist nach Sennetts eigenen Worten der erste Teil einer Trilogie über die Stadtkultur, deren letzter Teil *Civitas* ist: ein sehr persönliches, leidenschaftliches Plädoyer des Großstadtmenschen Sennett, sich nicht vor der Fremdheit und Kälte der Architektur zu verschließen, sondern sich der Komplexität der Erscheinungsformen der Großstadt preiszugeben. Dies wird in Städten, die mit "Karstadt" anfangen und mit "Hertie" aufhören, nicht immer leichtfallen. So ist *Civitas* eine schöne Utopie, die für das Amerika des ausgehenden 20. Jahrhunderts die Attitüde von Baudelaires Großstadtflaneur zu retten versucht: "Für Baudelaire bot die moderne Großstadt eine Chance, die kulturellen Kräfte, die wir beschrieben haben, zu überwinden. Die moderne Großstadt kann die Menschen veran-

lassen, sich nach außen statt nach innen zu wenden; statt Ganzheit kann die Großstadt die Erfahrung von Differenz vermitteln. Die Kraft, die die Stadt zu entfalten vermag, wenn sie die Menschen in dieser Weise neu orientiert, erwächst aus ihrer Mannigfaltigkeit; im Angesicht der Unterschiede haben die Menschen jedenfalls die Möglichkeit, aus sich herauszutreten. Baudelaires Glaube an die Kräfte der Mannigfaltigkeit eröffnet einen Weg, die Erfahrung des Andersseins auf den Straßen der Großstadt von heute genauer zu beobachten" (S.161). Sennetts zentrales Anliegen ist es, die Trennung zwischen Außen und Innen - die er dem Einfluß des Christentums zuschreibt - zu überwinden und durch die Selbstpreisgabe eine Abkehr von Ganzheitlichkeit und Vollständigkeit, diesem Erbgut der Aufklärung, zu erreichen. Unmittelbarkeit und Unvollkommenheit, das Fragmentarische und Diskontinuierliche werden zu neuen Werten der Philosophie des postmodernen Großstadtmenschen.

Sennetts Kulturgeschichte der Stadt, die gleichzeitig der Entwurf eines neuen Sehens ist, strotzt von Bildung und Belesenheit. Es fällt schwer, das Buch einzuordnen. Ständig springt der Verfasser: vom Erlebten, Beobachteten zur Philosophie, zur Kunstgeschichte, zur Geschichte, zur Soziologie, zur Literatur. Ein solch häufig abenteuerlicher Registerwechsel (wie z.B. von Marcel Proust zu Papst Sixtus V., zu Serlio und Palladio zur 14. Straße in New York) macht das Buch zu einem intellektuellen Vergnügen, macht es aber nicht unbedingt leicht zu lesen. Wissenschaftlich gesehen ist solches Verfahren freilich bedenklich, manchmal ist auch der jeweilige Teil fachwissenschaftlich angreifbar (wie z.B. die Ausführungen über das Erhabene und die Romantik), aber dem Verfasser gelingt immer der rettende Sprung von dünnem Eis. Erstaunlicherweise ist es die Literatur, der das Buch seine überzeugendsten Momente verdankt: der Interpretation von Henry James' Erzählung *The Beast in the Jungle* als zentraler Parabel des modernen Menschen, Thackerays *Vanity Fair* als Ausgang zu Überlegungen über Kinderspielplätze, James Baldwins *The Fire Next Time* als Quelle von neuen Beziehungsformen zum Fremden etc. Wenn auch der essayistische 'sweeping statement'-Stil manchmal etwas oberflächlich erscheint, so verbirgt sich doch unter der stilistischen Leichtigkeit viel Substantielles. Das Thema Großstadt und Individuum läßt Sennett nicht los seit er 1970 *The Uses of Disorder: Personal Identity and City Life* schrieb. *Civitas* setzt sich auch mit neuesten (und älteren) Theorien auseinander, das allerdings so verknüpft (Jane Jacobs wird z.B. nur zweimal erwähnt), daß es manchmal nur für den Fachmann verständlich ist. Dies wird vielleicht der 'normale Leser', an den sich dieses Buch auch wendet, gar nicht beklagen. *Civitas* enthält auch ohne seine wissenschaftliche Basis genügend Stoff zum Nachdenken.

"The Architect's Dream" nannte der amerikanische Maler Thomas Cole 1840 ein Bild, auf dem vor der auf einer Säule liegenden Betrachterfigur des Architekten alle Stile der Architektur in repräsentativen Bauten versammelt sind. Sennetts Buch ähnelt Coles Bild: der Soziologe anstelle des Architekten, der auf eine schöne Utopie schaut.

Jens P. Becker (Kiel)